

Eine Zweitbrut beim Star (*Sturnus vulgaris*) im Oberharz

Von Rudolf Berndt

Im Sommer 1982 hielt ich mich vom 11. 5. bis 7. 7. in Hahnenklee/Oberharz auf. Vom Balkon des 1. Stocks im Eckhaus Triftweg/Theodor-Hein-Straße konnte ich sehr gut alle Vorgänge an einem von Staren besetzten Bretternistkasten 8 m hoch (= ca. 575 m über NN) an der Ostwand des 6 m entfernten westlichen Nebenhauses beobachten. Von meinem Eintreffen an wurden in diesem Nistkasten heranwachsende Erstbrutjunge regelmäßig gefüttert. Die ersten von diesen Jungen flogen am 28., die letzten am 29. 5. aus. Ab 27. 5. fing das ♂, obwohl es zwischendurch immer noch Futter brachte, wieder eifrig auf dem Hausdach an zu singen. Mehrfach nahm es sogar unmittelbar nach einer Futterübergabe seine Singwarte ein und sang unter Flügelschlagen. Auch das ♀ ließ in den letzten Tagen mit dem Fütterungseifer deutlich nach. Es kam sogar vor, daß es das herangebrachte Futter vor dem Nistkasten herunterfallen ließ oder selbst verschluckte. Ja, am 28. und 29. 5. brachte das ♀, zwischen die Fütterungsflüge eingeschoben, schon einige Male Nistmaterial, welches es allerdings nicht eintrug, sondern fallen ließ. Umgekehrt kam es am 29. 5., nachdem vormittags auch die letzten Jungen ausgeflogen und schon ganz außer Sichtweite waren, noch mit Futter an, ohne es verfüttern zu können. Am Nachmittag des 29. 5. wurde dann schon mehrmals Nistmaterial eingetragen. Am 30. 5. wurde ebenso eifrig gesungen wie Nistmaterial gebracht. Während letzteres mit diesem Tage abbrach, setzte sich ersteres noch länger fort. Da sich in der Folgezeit meistens nur 1 ad. sehen ließ, hatte ganz offensichtlich die zweite Bebrütungsperiode angefangen. Spätestens ab 22. 6. wurde wieder gefüttert und zwar zuerst mit kleinen, später mit größeren Nahrungsbrocken. Bis 1. 7. schlüpfen die Altvögel zur Fütterung ausnahmslos in den Nistkasten ein, ab 2. 7. wurde zuerst selten, später immer häufiger im Flugloch gefüttert. An meinem letzten Tage, dem 7. 7., dürften die Jungen 16–17 Tage alt gewesen sein, so daß ihr Ausfliegen ab 10. 7. stattgefunden haben muß.

Wenn bei dieser Zweitbrutbeobachtung auch keine individuelle Kennzeichnung der Altvögel angewendet werden konnte, so dürfte es doch für denjenigen, der Erfahrung mit der Starenbrutbiologie hat, schon aus den von der einen in die andere Brutphase übergewandten Fortpflanzungs-Verhaltensweisen der Altvögel klar sein, daß es sich hier um die echte Zweitbrut eines Starenpaares nach erfolgreicher Beendigung der Erstbrut gehandelt hat. Wenn es noch weiterer Indizien bedürfte (vgl. auch Berndt u. Frieling 1939: 620), so wäre zu nennen, daß sich an diesem Brutplatz weit und breit kein anderer Star als die beiden Elternvögel aufhielten. Hinzu kommt die weitgehende Übereinstimmung beider Bruten mit den durchschnittlichen Erst- und Zweitbrutterminen der Stare im angrenzenden nördlichen Harzvorland. Dort fliegen nämlich auch die frühen Erstbruten, auf welche nicht selten Zweitbruten folgen, in der 3. Maidekade, die Zweitbruten in der 1. Julidekade aus (Berndt 1939: 13).

An diesem zeitlichen Zusammenfallen der geschilderten Harzbruten mit denen des meist etwas unter 100 m über NN gelegenen Braunschweiger Gebietes ist sehr bemerkenswert, daß die Fortpflanzungsperiode wenigstens dieses Oberharzer Sta-

renbrutpaares (ob aller?) trotz erheblich kälteren Harzklimas fast zur gleichen Zeit lag wie diejenige der viel tiefer im relativ milden Braunschweiger Hügelland brütenden Stare.

Literatur

Berndt, R. (1939): Untersuchungen über die zweite Brut beim Star (*Sturnus v. vulgaris* L.) im Braunschweiger Hügelland. Vogelzug 10: 7–16. + Derselbe u. F. Frieling (1939): Siedlungs- und brutbiologische Studien an Höhlenbrütern in einem nordwestsächsischen Park. J. Orn. 87: 593–638.

KURZMITTEILUNGEN

Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) als Beute des Graureihers (*Ardea cinerea*)

Am 12. 2. 1982 wurde mir der Hals und Kopf eines Graureihers gebracht, der verendet an der Holtlander Ehe im Kr. Leer gefunden worden war.

Die Todesursache des Graureihers dürfte ein Zwergtaucher sein, den der Graureiher erbeutet hatte, den er aber wegen der geöffneten Flügel des Tauchers nicht hatte verschlingen können. Der Taucher steckte noch im Kopf und Hals des Reihers, als mir dieser Körperteil gebracht wurde.

Eduard v. Toll, Siebestocker Str. 22, 2951 Holtland

Ringschnabelente (*Aythya collaris*) in Südniedersachsen

Von Gerd Brunken und Thomas Meineke

Am Vormittag des 23. 4. 1980 entdeckte T. Meineke (Herzberg) auf dem 80 ha großen Seeburger See im Ldkr. Göttingen 1 ausgefärbtes ♂ der in Nordamerika brütenden Ringschnabelente. Unabhängig voneinander konnten am Nachmittag des selben Tages auch G. Brunken (Ebergötzen) und H. Eggers (Göttingen) den Vogel bestimmen. Er fiel unter den gleichzeitig anwesenden Tafelenten (*Aythya ferina*) und Reiherenten (*A. fuligula*) auf den ersten Blick durch die eckige Kopfform, die weiße Schnabelbinde, vor allem aber durch den hellen Flankenstreifen, der sich sowohl von den dunklen Schwingen als auch von dem grauen Seitengefieder abhob und dem bis zum Hals reichenden weißen Keil vor dem Flügelbug auf. Die Halsbinde hingegen sah keiner der Beobachter.

Der Beobachtung ging eine Großwetterlage voraus, die als ideal für das Auftreten von *Aythya collaris* im mitteleuropäischen Binnenland zu betrachten ist: eine atlantische Tiefdruckstörung mit stürmischen nordwestlichen Winden könnte die Ente durchaus nach Südniedersachsen verschlagen haben. Die Beobachtung fügt sich fast nahtlos an eine Reihe von Nachweisen der letzten Jahre aus der Bundesrepublik Deutschland an (Leuzinger 1970, Klose u. Vidal 1977, Bezzel 1979, Holzapfel 1979, Peitzmeier 1979, Ringleben u. Seitz 1979). Sie dürfte auch aufgrund der zeitlichen Einordnung in die bisherigen Nachweise ein weiteres Indiz dafür sein, daß zumindest ein überwiegender Teil der mitteleuropäischen Ringschnabelenten-Feststellungen nicht auf Gefangenschaftsflucht zurückzuführen ist.

Die Ente hat sich mit Sicherheit nur einen Tag auf dem Seeburger See aufgehalten, da Nachsuchen an den folgenden Tagen durch verschiedene Beobachter negativ verliefen.

Literatur

Bezzel, E. (1979): Ringschnabelente (*Aythya collaris*) bei Mittenwald. Garmischer vogelk. Ber. 6: 55–56. † Holzapfel, C. (1979): Ringschnabelente (*Aythya collaris*) auf dem Ojendorfer Teich. Hamb. avifaun. Beitr. 16: 169–171. † Klose, A., u. A. Vidal (1977): Ringschnabelente (*Aythya collaris*) bei Regensburg. Jber. orn. Arb.-Gem. Ostbayern 1977: 7–8. † Leuzinger, H. (1970): Erstes Auftreten einer Ringschnabelente (*Aythya collaris*) am

Bodensee. Orn. Beob. 67: 138–140. † Peitzmeier, J. (1979): Avifauna von Westfalen. 2. Aufl. Abh. Landesmus. Naturk. Münster/Westf. 41 (H. 3/4). Münster. † Ringleben, H., u. J. Seitz (1979): Ringschnabelente (*Aythya collaris*) bei Bremen. Vogelk. Ber. Niedersachs. 11: 21–22.

Anschriften der Verfasser: Gerd Brunken, Blookweg 1, 3400 Göttingen, und Thomas Meineke, Am Eichelbach, 3420 Herzberg

Niedersächsischer Seltenheitsausschuß: anerkannt.
Bundesdeutscher Seltenheitsausschuß: anerkannt.

Nachweis eines eben flüggen Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) bei Wolfsburg

Am 19. 7. 1981 fing ich zusammen mit M. Flade in den Düpen bei Wolfsburg 1 eben flüggen Schlagschwirl mit dem Japannetz. Die Untersuchung des Vogels zeigte, daß die Schwung- und Steuerfedern noch nicht ausgewachsen und die Kiele nicht verhornt waren, so daß eine erfolgreiche Brut in unmittelbarer Nähe des Fangplatzes vermutet werden kann. Der Fang erfolgte im Bereich eines vom Juni her bekannten Singplatzes des Schlagschwirls. Auf eine Biotopbeschreibung wird an dieser Stelle verzichtet, da bereits Flade (1981) und Latzel (1980) ausführlich darüber berichtet haben.

Literatur

Flade, M. (1981): Die Bedeutung der »Düpen- und Barnbruchwiesen« bei Wolfsburg für die Vogelwelt. Vogelk. Ber. Niedersachs. 13: 34. † Latzel, G. (1980): Zum Vorkommen des Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) im Aller-Urstromtal (Barnbruch und Drömling). Vogelk. Ber. Niedersachs. 12 (Sonderheft): 14.

Reinhard Mann, Goethestr. 3, 3180 Wolfsburg 12

Ungewöhnlicher Standort eines Nestes der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Während die Mehlschwalbe in der Regel ihr Nest im Winkel, der durch die Außenwand und den Dachüberstand eines Gebäudes gebildet wird, anlegt, fand ich im Sommer 1981 im Dorfe Stickhausen, Kr. Leer, ein Nest, das mir durch seine Form und seinen Standort auffiel.

Das Nest befand sich auf dem fast waagrecht verlaufenden Fallrohr einer Regenrinne unter dem Dachvorsprung eines Gebäudes. Das Nest hatte die Form eines Trichters, der mit seinem oberen Rand am Dachvorsprung befestigt war, während der untere Rand auf dem Fallrohr auflag. Die Einfugsöffnung befand sich gegenüber der Hauswand. Im Herbst war das Nest nicht mehr vorhanden.

Um so überraschter war ich, als ich im Frühjahr 1982 an derselben Stelle ein ebenso geformtes Nest vorfand. Auch diesmal blieb die Frage offen, was die Mehlschwalben veranlaßt hat, ihr ungewöhnlich geformtes Nest an einer ungewöhnlichen Stelle anzulegen, zumal sich unter demselben Dachvorsprung in geringer Entfernung 2 Nester dicht nebeneinander befanden.

Eduard v. Toll, Siebestocker Str. 22, 2951 Holtland

Außergewöhnlicher Nistplatz eines Eichelhähers
(*Garrulus glandarius*)

Am 22. 4. 1982 beobachtete der Erstunterzeichnende in der Innenstadt Braunschweigs von seinem Wohnzimmer aus ein Eichelhäherpaar beim Bau eines Nestes 10 m hoch an der Wand des Nachbarhauses Am Hohen Tore 2 B. Der Nistplatz befand sich ca. 50 cm unterhalb der Dachtraufe in einer Nische, gebildet durch rechtwinkelig vorspringendes Mauerwerk und das aus diesem Winkel schräg nach oben zur Dachrinne abgehende Regenwasserfallrohr. Als Bauunterlage benutzten die Eichelhäher ein aus dem Vorjahr stammendes Schwarzdrosselnest. Am 28. 4. war das Nest fertiggestellt. Seit dem 30. 4., letztmalig am 6. 5., wurde nur noch ein Vogel ständig rufend in dessen Nähe gesehen. Vermutlich ist der Partner (♀?) auf nicht feststellbare Weise umgekommen. Ob es vorher zu einer Eiablage gekommen ist, konnte wegen der exponierten Lage des Nistplatzes nicht ermittelt werden.

Das von den Eichelhähern als Neststandort gewählte Haus bildet mit 2 weiteren einen nach Nordwesten offenen, größeren rechteckigen Hof, an dessen einer Seite zwar sehr niedriges Buschwerk, ansonsten aber kein einziger Baum wächst. Die nächsten Bäume befinden sich in einer Entfernung von etwa 50 m. Es sind junge, an der Straße stehende Linden. Eine kleine Grünanlage liegt 300 m davon ab. Die nähere Umgebung besteht aus mehrgeschossigen, in offener Bauweise errichteten Wohnhäusern und den dazugehörigen Hausgärten mit spärlichem Baumbestand.

Eichelhähernester an Gebäuden sind in der Literatur schon wiederholt beschrieben worden; aber wir meinen, daß weiter auf solche Beispiele hingewiesen werden sollte.

Werner Bendlin, Am Hohen Tore 2 A, 3300 Braunschweig
Horst Wiehe, Am Hohen Tore 2 A, 3300 Braunschweig

NACHRICHTEN

Persönliches

Wir gratulieren

zur Vollendung des 85. Lebensjahres

am 26. 3. 1983 Ludwig Schleip, Landwirtschaftsrat a. D. in Bremervörde, dem Gründer und langjährigen Leiter der Kreisgruppe Bremervörde des DBV im ehemaligen Kreis Bremervörde

zur Vollendung des 80. Lebensjahres

am 10. 4. 1983 Gerhard Wachsmuth in Braunschweig, einem alterfahrenen Feldornithologen

zur Vollendung des 70. Lebensjahres

am 3. 1. 1983 Bruno Löhmer, Rektor a. D. in Wunstorf und seit 1948 ehrenamtlicher Betreuer und Beringer des Weißstorchs im Weißstorch-Forschungskreis Leine-Steinhuder Meer

am 10. 1. 1983 Johannes (Hans) Meyer-Deepen auf Spiekeroog, dem bekannten Inselornithologen

am 4. 1. 1983 **zur Vollendung des 65. Lebensjahres**
Hans Rittinghaus, Institut für Vogelforschung »Vogelwarte
Helgoland« in Wilhelmshaven und jahrzehntelang Vogelwart auf
der Insel Oldeog.

Nach über einem Jahrzehnt ornithologischer Zusammenarbeit, möchte ich einem verehrten, lieben Freund zum 80. Lebensjahr gratulieren. Alle naturkundlichen Stationen des Jubilars

Gerhard Wachsmuth
aufzuzeigen, würde ein reichhaltiges Buch füllen. Deshalb sollen nur seine Veröffentlichungen gruppenweise genannt werden: 14 aquaristische, 19 ornithologische und 6 Zeitungs-Veröffentlichungen, weiterhin 12 seiner besten Fotos in einem Prospekt von Braunschweig-Riddagshausen.

Zu Ihrem Geburtstag, am 10. April 1983, die herzlichsten Grüße
Ihr treuer Fahrtengenosse Günter Pannach

Prof. Rolf Dircksen ausgezeichnet

Der alle 2 Jahre vom Heimatverein an Elb- und Wesermündung »Männer vom Morgenstern« verliehene, mit 4000,- DM dotierte Hermann-Allmers-Preis ist am 11. 2. 1983, dem Geburtstag des Marschendichters, der diesen Verein gründete, Prof. Dr. Rolf Dircksen in seinem Geburtsort Wremen (Kr. Cuxhaven) für seine weitverbreiteten Bücher über die Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt seiner Heimat verliehen worden. Herzlichen Glückwunsch zu dieser verdienten Ehrung!

Kranichbrutplatz zerstört

Unter dieser Überschrift wird in anonymen Notiz in der Verbandszeitschrift des DBV »Wir und die Vögel« (14, 1982, H. 6: 10) berichtet, daß der letzte Brutplatz des Kranichs im Kr. Gifhorn durch gravierende Eingriffe in die Landschaft zur Brutzeit (1982?) möglicherweise endgültig zerstört ist. Jedenfalls brach das Brutpaar sein Brutgeschäft ab. Ob der nachträgliche Protest des DBV beim Oberkreisdirektor den Kranichen viel nützen wird?

Der DBV kaufte Feuchtgebiet in der Winsener Marsch

Unter dieser Überschrift berichtet Kl. Grossberger in Heft 5/1982 des DBV Landesverbandes Hamburg (Beilage zu Wir u. d. Vögel 14, 1982, H. 5) über den Ankauf eines Feuchtgebietes nahe der Ziegelei Drage im Kr. Harburg durch den genannten Verband. In dem Feuchtgebiet befinden sich 2 Teiche, Schilfröhricht und Weidenbruch. Ein benachbarter Baggersee und mehrere Teiche sollen künftig ebenfalls im Sinne des Naturschutzes genutzt werden. U. a. wurden in dem gekauften Gelände 40 Brutvogelarten festgestellt, von denen 12 auf der Roten Liste stehen.

Landschafts- und Naturschutz auf der Insel Neuwerk

Um die natürliche Eigenart und ihre besondere Bedeutung für die Erholung zu erhalten, ist der gesamte eingedeichte Teil der Insel Neuwerk sowie das südlich, westlich und das weite nördlich davon gelegene Vorland zum Landschaftsschutzgebiet

(LSG) erklärt worden. Gleichzeitig wurde das östliche Außendeichgelände sowie das vorgelagerte Wattgebiet des Kleinen Vogelsand zum Naturschutzgebiet (NSG; 380 ha) erklärt und der südliche Teil des östlichen Außendeichgebietes außerdem zum Vogelschutzgebiet, das vom 1. 4. – 31. 7. jeden Jahres nur auf einem dafür vorgesehenen Wanderweg betreten oder befahren werden darf. Beide Verordnungen des Hamburger Senats stammen vom 25. Mai 1982 und sind im Hamburg. Gesetz- u. Verordnungsbl. 1982, Nr. 27 bekanntgemacht. Dort sind auch die Grenzen beider Schutzgebiete angegeben und in beigefügten Karten eingetragen.

Bericht über die 11. Mitgliederversammlung der Vereinigung »Avifauna Niedersachsens« (VAN)

Am 9. 10. 1982 wurde die Jahresversammlung in Gartow/Elbe veranstaltet. Der Leiter des Dezernats »Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz« des LVA, Herr Lüderwaldt, würdigte die Arbeit der Mitglieder der VAN, die so wichtig für das LVA und somit für den Naturschutz ist. – Die Bemühungen des Vorstandes, die Geldmittel für einen hauptamtlichen Bearbeiter der Manuskripte für »Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen« aufzubringen, sind leider gescheitert. Im demnächst erscheinenden Brutvogelatlas Niedersachsens werden die bereits fertigen, eigentlich für die Avifauna bestimmten 15 Verbreitungskarten veröffentlicht. Das Vorkommen seltener Arten ist vollständig erfaßt; das der verbreiteten Arten, wie Grünling (*Carduelis chloris*), dagegen nicht! Der Erfassungsarbeit der VAN ermöglichte die Überarbeitung der »Roten Liste«. Sie wird wohl noch 1983 erscheinen.

Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, weil der bisherige zurücktrat. H. Zang umriß die Pläne des neuen Vorstandes: Verbesserung der Organisation, Modifizierung der Satzung, um den Status »e. V.« zu erlangen. Zahl der Beisitzer erhöhen, um die im Lande vorhandenen Kapazitäten zu erweitern. In Zukunft erscheint die VAN als Herausgeber der Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen und beauftragt vollverantwortliche Bearbeiter für die einzelnen Lieferungen, um eine effektivere Arbeit zu ermöglichen.

Als nächster Tagungsort wurde Stade vorgesehen.

Die Herren Neuschulz, Plinz und Seebass zeigten in interessanten Referaten die Zerstörung der Landschaft im Raum Gartow und die Bemühungen einer aktiven Minderheit, Teile davon zu renaturieren. Einen Rückblick auf die ornithologische Geschichte des Wendlands brachte Meier-Peithmann, ebenso den aufschlußreichen Bericht über die Bestandsaufnahme der Gebirgsstelze im Kr. Lüchow-Dannenberg. Mit 50 Paaren wurden mehr Brutn nachgewiesen als erwartet.

Mehr als 40 Personen wanderten am folgenden Tag durch die Landschaft von Elbholz, Höhbeck und Seegeniederung. Die gute ornithologische Ausbeute konnte nicht das ungläubige Entsetzen verdrängen, welches sich beim Anblick des landschaftszerstörenden Bauwerks, dem neuen Elbdeich, einstellte.

Chr. Bräuning

SCHRIFTENSCHAU

Bücher

Mildenberger, H., Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 1: Seetaucher – Alkenvögel (Gaviiformes – Alcidae). Herausgegeben von der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen als Heft 16–18 der „Beiträge zur Avifauna des Rheinlandes“. 400 S. mit zahlreichen Abb. und Verbreitungskarten. Düsseldorf 1982. In Kommission beim Kilda-Verlag, Greven/W. Gebunden.